

Das Geld ist das Blut der Wirtschaft

Klassische Musik trifft auf Wirtschaftsexperten – Operation des Patienten Wirtschaft hat funktioniert

■ KITZINGEN. Einen Dialog aus anspruchsvoller Gitarrenmusik und wirtschaftlichen Fragestellungen versprach Peter Siegel, Vorstand der VR Bank Kitzingen, in seiner Begrüßung zum Abend „classics meets finance“ am Mittwoch. Schon zum 4. Mal fand eine Veranstaltung aus dieser Reihe statt.

Die Beiträge zur „classics“ gestaltete der Gitarrist Michael Tröster. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit und weltweiten Konzertreisen leitet Tröster eine Gitarrenklasse an der Musikakademie Kassel. An diesem Abend begeisterte er die Gäste in Kitzingen mit Stücken von Antonio Vivaldi, dem Spanier Isaac Albeniz, Ferdinando Carulli oder ihm selbst. Dabei begleitete ihn das Carulli-Ensemble, ein Streichquartett aus jungen Musikern. Das Pu-

blikum spendete dem verblüffend vielseitigen Gitarrenspiel – von beschwingten Stücken von Vivaldi bis zu der vom Flamenco angehauchten Suite espagnol von Albeniz – viel Applaus.

Der Staat hat alles richtig gemacht. Das war die Botschaft des Vortrags von Hans Joachim Betz, Chefvolkswirt der IC consulting AG Rosenheim, mit dem Titel „Auswirkungen der gigantischen Konjunkturpakete auf die Wirtschaft“. Mit einem anschaulichen Vergleich – die Wirtschaft als Patient – erklärte er die Auswirkungen der Finanzkrise auf die Wirtschaft und die Reaktion der Staaten. Nach einem Herzstillstand, der Finanzkrise, habe man den Patienten ins Krankenhaus gebracht. „Geld ist das Blut der Wirtschaft“, meinte Betz.

So sei es eine gute Entscheidung des Staates gewesen, die

Banken zu unterstützen und damit für einen Fortbestand des Finanzsystems zu garantieren. Erster Erfolg: Der Patient stirbt nicht. Als zweite Stufe müsse der Patient wieder aufstehen. Die Behandlung erfolgt mit Elektroschocks – die Wirtschaft wird durch Impulse wie die Konjunkturprogramme wieder angetrieben. „Wer außer dem Staat hätte zu diesem Zeitpunkt Nachfrage generieren sollen?“, meinte Betz und folgerte, dass die „Operation“ funktioniert habe. 2010 werde man wieder Wachstum haben.

Allerdings ging er auch auf weniger Erfreuliches ein. „Jeder einzelne hier im Saal hat 20 000 Euro Schulden auf dem Buckel“, erklärte er im Zusammenhang mit der Staatsverschuldung. Doch irgendeinen Preis müsse man zahlen. „Inflation ist das kleinere Übel, besser als wenn alle pleite gewesen wären.“



Ethik und Moral, Konjunkturprogramme und Schulden, darauf gehen Prof. Dr. Andreas Suchanek und Hans Joachim Betz in ihren Vorträgen ein. Angesichts der Finanzkrise machen beide Wirtschaftsexperten den Zuhörern Mut. Fotos: nat

Dennoch zog Betz einen positiven Schluss. Der Staat habe alles richtig gemacht, und wir müssten mit den Folgen der Finanzkrise leben, die so schlimm nicht seien.

Einer spannenden Frage ging der zweite Referent, Professor Dr. Andreas Suchanek, von der Universität Eichstätt und der Handelshochschule Leipzig, nach: „Moral in der Wirtschaft – kann Wirtschaftsethik Krisen verhindern?“ Die Antwort am Ende des Vortrags fiel eher zurückhaltend aus. Krisen würden passieren. Die Ethik könnte aber dazu beitragen, sie frühzeitig zu erkennen und nicht so groß werden zu lassen. Der Experte erklärte, dass aus Moral und den gegebenen Handlungsbedingungen häufig Konfliktfelder entstünden, was man aber mit Handlungen, die nicht nur auf die kurzfristigen, sondern auch langfristigen Folgen abzielen, ändern könnte. „Was wir häufig vergessen, ist, dass wir unsere zukünftigen Handlungsbedingungen mitbestimmen.“

Das sei bei der Finanzkrise unterschätzt worden.

Langfristig denken

Doch nun sei gerade in der Krise wichtig, an die langfristigen Handlungsfolgen zu denken anstatt den nächstliegenden Ausweg zu suchen. Als Handlungsanweisung stellte er die Goldene Regel – wirtschaftlich formuliert – vor: „Investiere in die Bedingungen der gesellschaftlichen Zusammenarbeit zum gegenseitigen Vorteil.“ Eine Bedingung ist beispielsweise Vertrauen. Dieses werde unterminiert, wenn – wie im Fall der Bankenkrise – zu viele Handelspartner dazu kommen und die Transparenz nicht mehr gegeben ist. Diese und Verantwortung seien also zukünftig nötig. Dabei sprach Suchanek auch die Verantwortung der Manager an: Diese müssten die Folgen spüren, dürften aber auch nicht dafür bestraft werden, dass sie sie übernommen haben. *nat*



Unterhaltsame Musik auf hohem Niveau: So lobt VR-Vorsitzender Peter Siegel den Konzertgitarristen Michael Tröster. Das Publikum zeigt sich von seinen Konzertbeiträgen zwischen den Vorträgen begeistert.